

SCHWEIZERISCHE NATIONALBANK

ZÜRICH, DEN 6. Juni 1968

DER PRÄSIDENT  
DES DIREKTORIUMS

an	ZS							✓	VERTRAULICH
Datum									
Visa									
25. JUNI 1968									
Ref. V22.20 <span style="float: right;">00655</span>									

Lieber Herr Schnyder,

Für Ihre beiden Briefe vom 15. und 23. Mai 1968 danke ich Ihnen herzlich. Ihr Bericht über die Äusserungen des südafrikanischen Botschafters zur Goldpolitik seines Landes wie auch Ihre Hinweise auf Bemerkungen des sowjetischen Botschafters sowie auf Kommentare in der Washington Post zum gleichen Themenkreis sind von grossem Interesse und uns sehr wertvoll.

Wie Sie richtig vermuten, widerspiegelt die von Ihnen zitierte Formulierung im Communiqué über das Washingtoner Treffen der sieben Notenbankleiter vom 17. März die Tatsache, dass der von den Vereinigten Staaten gewünschte grundsätzliche Verzicht auf weitere Goldkäufe seitens der beteiligten Notenbanken keine allgemeine Zustimmung fand. Die Ablehnung eines derartigen Verzichts und die im Communiqué schliesslich gewählte Formulierung erfolgte vor allem auf unsere Veranlassung hin. Wir erklärten uns ausserstande, dem ursprünglich von den amerikanischen Vertretern vorgelegten Textentwurf zuzustimmen und wiesen darauf hin, dass der Schweizerfranken gemäss Verfassung nach wie vor eine Goldwährung ist. Deshalb könnten wir uns in keiner Weise verpflichten, Gold nicht mehr in Schweizerfranken zu konvertieren. Unsere Haltung fand in der Folge auch die Unterstützung anderer kontinentaleuropäischer Notenbanken.

Die Frage der künftigen Goldpolitik der am Pool beteiligten Notenbanken ist an der letzten BIZ-Sitzung der Notenbankgouverneure, die am 11./12. Mai in Amsterdam stattfand, erneut zur Sprache gekommen, fand jedoch auch dort noch keine Klärung. Nach wie vor stehen sich die Auffassungen insbesondere der Vereinigten Staaten auf der einen und einiger kontinentaleuropäischer Notenbanken auf der anderen Seite gegenüber. Der Gouverneur der Banque de France, der in Amsterdam ebenfalls an den Gesprächen teilnahm, erklärte, dass Frankreich sich in keiner Weise an die in Washington getroffenen Beschlüsse gebunden erachte. Zur Zeit dürfte Frankreich allerdings auf die Gestaltung der internationalen Goldpolitik keinen bedeutenden Einfluss ausüben können.

Die Notenbankleiter waren zwar bereit, vorerst von Goldkäufen abzusehen. Von europäischer Seite wurde jedoch vorgeschlagen, die Notenbanken sollten mit Südafrika eine Vereinbarung über die Uebernahme eines bestimmten Teils der laufenden Goldproduktion ausserhalb des freien Marktes und zur offiziellen Parität treffen. Die amerikanischen Vertreter konnten sich mit diesem Vorschlag nicht befrenden. In den Vereinigten Staaten wird, wie Sie wohl wissen, befürchtet, dass jedes Ansteigen des freien Goldpreises

- 2 -

den Erwartungen einer Erhöhung der offiziellen Parität neuen Auftrieb verleihen und damit den Dollar in neue Bedrängnis bringen könnte. Die amerikanischen Behörden möchten daher alles tun, um eine solche Preissteigerung zu vermeiden und deshalb auch die Produzenten veranlassen, die gesamte laufende Produktion am freien Markt zu verkaufen. Das Thema soll nun an der nächsten BIZ-Sitzung vom kommenden Wochenende in Basel erneut zur Sprache kommen.

Wir sind der Meinung, dass die Frage baldmöglichst geklärt und innert nützlicher Frist mit Südafrika eine Regelung über die Uebernahme eines Teils der südafrikanischen Goldproduktion durch die Notenbanken getroffen werden sollte, möglicherweise unter Zwischenschaltung des Pools, der ja formell immer noch besteht. Wir hatten auch Gelegenheit, uns über diese Probleme dieser Tage mit dem Gouverneur der südafrikanischen Reservebank und dessen Stellvertreter hier in Zürich zu unterhalten.

Ich bin Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mich weiterhin auf dem laufenden halten, falls Ihnen weitere Informationen zur Goldpolitik oder anderen Fragen der internationalen Währungspolitik zugehen sollten. An aktuellen Problemen fehlt es derzeit in diesem Bereiche wahrlich nicht.

Es hätte mich selbstverständlich gefreut, Sie Ende September anlässlich der Jahresversammlung der Bretton Woods Institutionen in Washington zu treffen. Vielleicht bietet sich eine Gelegenheit, dass wir uns noch vorher einmal hier in der Schweiz sehen und sprechen können.

Mit den besten Wünschen und Grüßen

Ihr

(Dr. E. Stopper)

Herrn Botschafter  
Dr. Felix Schnyder  
Embassy of Switzerland  
2900 Cathedral Avenue N.W.  
Washington, D.C. 20008  
U.S.A.